

# Ägypten, quo vadis?

Nach der Revolution hat Ägypten andere Sorgen als Müll und Rudeltauchen. Doch wie wirkt sich das alles auf so kleine Orte wie Dahab aus?

Text: Lutz-Peter Kaubisch · Fotos: Picture Alliance, Ali Salehi, Martin Strmiska

Es war in der Zeit der Pharaonen, als das Volk dem Land den Namen gab: schwarzes Land wegen des fruchtbaren Schlamms, den der Fluss auf die Felder schwenkte. Der Nil ist bis heute die Lebensader des Landes, landeinwärts beginnt die Wüste. Die Dynastien der Hochkultur hinterließen mächtige Artefakte in ihr: die Pyramiden. Sie werden nur überragt von der biblischen Geschichte. Auf dem Gipfel des Gebel Musa im Sinaigebirge empfing Moses einst die zehn Gebote, talwärts zeugt das 1500 Jahre alte Katharinenkloster von der christlich-orthodoxen Vergangenheit. Im vergangenen Jahr kamen 13 Millionen Touristen in den Staat am Nil. Mehr als ein Drittel von ihnen wollte das »Land der Pharaonen« allerdings vor allem aus einer Perspektive sehen: Mit dem Kopf unter Wasser im Roten Meer.

## Einst verschlafen, jetzt geschäftig

Das Rote Meer, recht schmal, aber 2200 Kilometer lang von Suez bis zum Bab el-Mandeb, wo es sich in den Indischen Ozean ergießt, beherbergt eine tropische Korallenwelt, die uns Europäern im wahrsten Wortsinn »nahe liegt«: Nur vier Stunden Flugzeit trennen von den bekannten Rotmeer-Zielen wie Hurghada, Marsa Alam oder Sharm el Sheikh auf dem Sinai. Bis in die Siebziger Jahre waren die Orte verschlafene Nester. Heute sind sie Metropolen des Tauchtourismus. Rund eine Million Deutsche pilgerten 2010 dorthin. Der Tourismus brachte Ägypten laut Auswärtigem Amt zirka elf Milliarden US-Dollar ein. Das ist gut für's Wirtschaftswachstum. Die mit Hotelanlagen und Wohnkomplexen bestückten Areale dehnen sich längs der Küste inzwischen zu kilometerlangen Vororten aus und bilden eine Kulisse geschäftiger Urbanität. Wer auf der Rotmeer-Küstenstraße unterwegs ist, fährt am Baufortschritt vorbei – und am Müll in der Landschaft, die diesem Fortschritt nicht gewachsen ist. Die Hitze liegt flirrend über dem Wüstensand, der Wind treibt die blauen Plastikmüllsäcke als künstliche Steppenläufer darüber, die Bergsäume hinauf und hinunter ins Meer.

## Letzte Tage im Paradies?

Anfang des Jahres zog unerwartet ein Sturm im »Land der Pharaonen« auf. Er fegte vom zentralen Tahrir-Platz in Kairo aus über's Land – und Husni Mubarak, den autokratischen Präsidenten aus dem Amt. 30 Jahre lang hatte er die Macht und sie genutzt, um unter dem Deckmantel von Demokratie und Pluralismus sein Land und seine Landsleute auszupressen und ein geschätztes Vermö- ➤

Foto: Picture Alliance/Lonely Planet



gen von 40 Milliarden US-Dollar anzuhäufen. Die Ägypter revoltierten wochenlang, und die Welt hielt den Atem an angesichts der Bilder aus Kairo mit Zehntausenden, die zwischen Panzern gegen das Regime protestierten. Auch etliche Gefolgsleute Mubaraks mussten in Folge der Revolution gehen, einige von ihnen wurden wie der Präsident verhaftet: Tourismusminister Zoheir Garranah beispielsweise wegen Verdachts der Veruntreuung. Als sich der Sturm nach Wochen legte, waren auch die Touristen wie weggefegt. Die Reisewarnungen westlicher Regierungen hinterließen im »Land des in die Wüste geschickten Pharaos« leere Hotels und Strände. Inzwischen hat sich die Lage in Ägypten stabilisiert und ist den Medien nur ab und an eine Randnotiz wert. Zu viele andere Brennpunkte gibt es mittlerweile: Libyen, Syrien ...

Gut für Ägypten? Immerhin, die Zahl der Buchungen steigt dort wieder. Die Reiseveranstalter und Hoteliers werben extensiv mit Billigangeboten und hoffen, dass die Dinge wieder ins Lot kommen. Die ökonomische

Sichtweise ist geblieben – ein fragwürdiges Beharren, findet man bei »Tourism Watch«. Die Einrichtung des Evangelischen Entwicklungsdienstes nimmt die Reiseunternehmen in die Pflicht: Je stärker sie gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und vermitteln, umso sensibler würden die Urlauber. »Menschen, die Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit legen, interessieren sich für die Hintergründe ihres Reiselandes.« Dieser Appell zielt klar auf eine ökologische Umbeziehung. »Ägypten – letzte Tage im Paradies«, nannten denn auch die Dokumentarfilmer Johannes Höflich und Jo Angerer ihren TV-Beitrag, mit dem sie den Deutschen schon vor der Revolution vor Augen führten, wie das Reiseland Ägypten auch durch den Tauchtourismus aus den Fugen gerät. Das Fazit der TV-Journalisten: »Die Rotmeerküste verkommt zum neuen Mallorca.« Hobbytaucher, mit ein paar Grundfertigkeiten ausgestattet, schlagen mit Flossen um sich und die Natur kaputt, an der sie teilhaben wollen. Die TV-Doku zeigt, was die Meeresbiologen Christian Alter und Dr. Robert Hofrichter bei

**Ein Tauchplatz vor Dahab, den man gesehen haben muss, so heißt es. Das Blue Hole zieht selbst Busreisegruppen an, die dann auf dem Rifftauchen planen gehen**

ihren Rotmeer-Reef Checks immer wieder feststellen: »Man muss nicht lange nach den Umweltschäden suchen.« Gilt das etwa auch für so kleine Orte wie Dahab?

**Archaisches trifft auf Modernes**

Das Städtchen Dahab auf dem Sinai am Golf von Aqaba, dem nordöstlichen Ausläufer des Roten Meeres, galt lange als Aussteiger-Kommune und Lebensziel für Leute, die mit der Hektik der westlichen Welt nichts mehr zu tun haben wollten. Der Tourismus konzentrierte sich im Süden Ägyptens, ausgehend von Hurghada, doch das alte Fischerdorf auf dem Sinai blieb weitgehend verschont und bewahrte sich die Mystik des Orientalischen. »Schwayya schwayya« – es langsam angehen lassen – beschwichtigen die Beduinen, die auf dem Sinai bis heute als Nomaden den Wegen ihrer Vorfahren folgen.

Fotos: Il. Seite und re. Seite u. Ali Salehi - o. Martin Strmiska



Doch auch Dahab wächst seit Jahren rasant. Immer mehr Hotels und unzählige Tauchbasen prägen das Bild, der Straßenverkehr mit all den Reisebussen voller Touristen nimmt zu. Zu beobachten ist in Dahab dennoch ein Phänomen: »Das Archaische« wurde dort bisher nicht verdrängt. Mitten im touristischen, westlich ausgerichteten Wohlstandsgewusel trotten Kamele und Ziegen die Straßen entlang. Die Männer, die sie im Zaum halten, tragen nach wie vor die Galabija, das traditionelle Gewand. Hier, wo Archaisches und Modernes täglich aufeinandertreffen, haben die Biologen Alter und Hofrichter das Red Sea En-

Sein blaues Wunder erleben: Das kann man als Taucher im Roten Meer, wo zahlreiche Korallenarten die Riffe bilden. Doch die Ökosysteme sind sensibel

vironment Centre, kurz RSEC gegründet – eine international vernetzte Forschungs- und Umwelt-einrichtung, zu der auch die meeresbiologische Feldstation in Dahab zählt. Reef Monitoring nennt man beim RSEC das Angebot an Sporttaucher und Studenten, das Rote Meer mit anderen, selbstkritischen Augen zu betrachten. Alter organisiert Expeditionen, Seminare und Riffbiologie-Kurse unter dem Motto »Sommer, Sonne und viel zu tun in Sachen Umweltschutz!« Das macht Schule, auch bei den Basen und Hotels. Schließlich ist die Korallenwelt vor der Haustür ihr Kapital.

**Der Hype ums Blue Hole**

Wir sind im Happy Life Village abseits des Ortes Dahab. Ein guter Ausgangspunkt, um die Mystik des »legendären« Blue Hole zu ergründen – jenes tiefe Loch im Dach eines Korallenriffs, das zehn Kilometer nördlich von Dahab liegt und zu den meistbetauchten Spots der Welt zählt. Wir wollen uns einen Eindruck von dem verschaffen, was die Biologen Alter und Hofrichter dort herausfanden. Unsere Pickups kommen zügig voran auf der Schnellstraße. Hussein, unser Diveguide, brieft uns während unserer halbstündigen Fahrt. »Dieser Hype ums Blue Hole – einfach unglaublich«, sagt er. An manchen Tagen hätten sich dort mehrere hundert Schnorchler und Taucher gedrängt. Dann allerdings hätten die Reisewarnungen für Ruhe gesorgt. Inzwischen ziehe das Geschäft wieder etwas an. Für einige sei dieses blaue Loch im Riff das letzte Abenteuer >



**Berühmt und berüchtigt: Immer wieder fordert das Blue Hole Opfer. Selbstüberschätzung, falsche Ausrüstung und Waghalsigkeit beim Betauchen des bis auf 100 Meter Tiefe führenden Kamins im Riff sind die Hauptursachen für die tödlichen Unfälle, die in einer Felswand beim Tauchplatz mit Gedenktafeln dokumentiert sind**

**Tauchreisen weltweit**

- Ägypten • Dominikanische Republik
- Indonesien • Kapverden • Oman
- Malta • Madeira • Malediven
- Mauritius • Mexiko • Mozambique
- Niederländische Antillen • Philippinen
- Seychellen • Thailand • Türkei

**Rotes Meer**

Die besten Tauchplätze vom Sinai bis Berenice mit einer großen Auswahl an Hotels, Tauchkreuzfahrten & Specials.

»stay & dive« an den besten Spots  
z. B. Ecodiving V. Marsa Shagra  
7 U/DZ, VP + nonlimit-Tauchen ab **388€**

**Indischer Ozean**

Trauminseln zum Tauchen und Relaxen  
Malediven, Mauritius & Seychellen  
Tauchsafaris, Specials & Honeymoon

»stay & dive« Malediven  
\*\*\*\* Ellaidhoo, Ari Atoll  
1 Wo/DZ/HP + 6 Tage nonlimit ab **828€**

**Indonesien**

Bali, Flores, Komodo, Sulawesi, Ratja Ampat  
Erleben Sie die schönsten Tauchplätze  
Tauchsafari, Inselhüpfen & Stopover

NEU! »stay & dive & relax«  
\*\*\*\* Teluk Karang Bali  
1 Wo. DZ/FS, 10 Tauchgänge ab **398€**

**Philippinen**

Traumhafte Strände, familiäre Atmosphäre  
und eine faszinierende Unterwasserwelt  
Islandhopping, Tauchkreuzfahrt, Stopover

Sommerspecials - ideal für Familien  
\*\*\*\* Dolphin House Cebu  
1 Wo. DZ/HP zzgl. Tauchen ab **368€**

**Tauchkreuzfahrt weltweit**

Ob gemütliches Mittelklasseschiff oder Luxusyacht, ob Single oder Verein  
Wir haben für jeden das Passende!

NEU! »Neptun Warrior« Seychellen  
Einführungsspecial 2011/2012  
1 Wo in DK/VP ab **1.208€**



Angebote & Beratung: +49 (0)2631 95590  
oder per Email an dialog@sam-reisen.de

- ✓ Tagesaktueller, fairer Preis
- ✓ Individuelle Beratung & Planung
- ✓ Gruppenangebote & -betreuung
- ✓ Newsletterservice

Unsere komplette Angebotspalette online unter  
**www.samreisen.de**

in ihrem Leben. Jedes Jahr gebe es dort Tote. Einmal den Kick erleben, in hundert Metern Tiefe den Grund berühren. Für die Taucher dort, so Hussein weiter, gebe es inzwischen strikte Regeln und Ausbildungsstandards. Nur noch Tech-Taucher dürften die Tiefe des Blue Hole erkunden. Und trotzdem wagen sich immer wieder welche mit Pressluft unter die 40-Meter-Grenze. Manchmal würden wohl Bakschisch und Connections helfen, um zu dieser riskanten Grenzerfahrung aufzubrechen. Nein, sagt Hussein, er verstehe diesen Hype nicht. Denn es gebe vor Dahab bessere Tauchplätze. Ras Abu Galum zum Beispiel.

#### Tauchabenteuer unweit der »Titanic«

Und dann stehen wir kurze Zeit später vor dem berühmt-berüchtigten Loch im Riff. Vom Ufer betrachtet wirkt die blaue, kreis-

**Modernität im Fischerdorf: Auch in Dahab mit seinen Hotels, Bars und Restaurants ist der Tourismus inzwischen eine feste Größe. Außerhalb geht es noch ursprünglicher zu**

runde Verfärbung des Wassers, ein paar Meter vom Land entfernt, eher harmlos. Etwa 100 Meter im Durchmesser, von einem Riffdach umgeben, das bis knapp unter die Wasseroberfläche ragt. Einige Tauchgruppen bereiten gerade ihr Equipment vor. Grob gezimmerte, aneinandergebaute Restaurants bilden an diesem »Hotspot der Taucherwelt« die Kulisse für multikulturelle Geschäftigkeit: »Al Capone«, »Bedouin Dream« – und die Bar »Titanic«. Die Gefahr scheint hier doch ziemlich akut. Und ist auch leicht an den Gedenktafeln für tote Taucher abzulesen, die Hinterbliebene in die Felswand schlugen. Wie viele es wohl sind? Offizielle Stellen halten sich dezent zurück mit Zahlenangaben. Es gilt, den Ruf der Region als »Tauch-Paradies« zu bewahren. »Have a Fun Dive« lesen wir schließlich als Nachruf auf einer der Tafeln ...

Weitere Gruppen treffen ein, zum Teil in Reisebussen. Tagesausflügler, die oft eine stundenlange Anfahrt zum Blue Hole in Kauf nehmen. »Die wollen dann nur noch eins: Schnell ins Wasser und sich abkühlen. Und denken nicht darüber nach, dass das



**Eine Seite von Ägypten, die man in Werbebroschüren kaum sieht: Auf dem Weg in die Zukunft hat das Land noch viele Aufgaben vor sich**

Riffdach von empfindlichen Korallen besiedelt ist«, schildert Biologe Alter seine Erfahrungen und zeigt auf eine Gruppe Deutscher, die gerade mit den Flossen auf dem Riffdach steht. Badehosen und Bikinis prägen den Anblick. Das legendäre Blue Hole als Planschbecken? »Erschreckend«, findet Alter.

Etwa hundert Schritte entfernt liegt der Einstieg zu den »Bells«. Der Spot fällt bis auf acht Meter ab und verengt sich zu einem Kamin. Der röhrenförmige Einschnitt in der



**Verlockende Unterwelt: Magisches Blau und Jahrtausende alte Riffe – Ägyptens Kapital liegt unter Wasser. Doch noch längst ist nicht jeder sensibilisiert für nötige Umweltschutzmaßnahmen, beklagen Meeresbiologen**

Riffwand reicht bis ans Ufer. Die Sicht fußwärts zu den Voraustauchenden, die in 28 Meter Tiefe zur Riffwand aufsteigen, ist atemberaubend. Man lässt sich an ihr vorbei zum Blue Hole treiben. »Am besten, Ihr taucht darüber hinweg«, hatte Hussein uns im Briefing angeordnet.

#### Wo viel Licht, da ist auch Schatten

Unsere nächste Station ist Ras Abu Galum. Die lange Sandbucht dort nahezu menschenleer, das Wasser glasklar! Unzählige Fahnenbarsche bevölkern das Riff in zehn Meter Tiefe – wie ein roter Vorhang, der vor der Korallenkulisse in der Strömung weht. Hussein deutet auf einen Buckeldrachenkopf. Ein Meisterwerk der Tarnung zwischen den Gorgonien. Wir begleiten einen Gelbstreifen-schnapperschwarm und entdecken einen Blaupunktrochen. Ein kleiner Ausschnitt aus einer scheinbar heilen Welt unter Wasser.

Zurück auf der Tauchbasis wollen wir mehr erfahren über die ägyptische Revolution. Spürte man sie auch auf dem Sinai? »Während der Unruhen in Kairo ist es ruhig geblieben in Dahab«, sagt Basisleiterin Bettina Bräuninger. »Nur anfangs gab es ein paar Versorgungsengpässe. Wir halten uns über – und unter Wasser.« Die Uhren tickten bis heute anders im südlichen Sinai, findet die 44-Jährige. In Dahab sei etwas von der Mystik erhalten geblieben, die der Tourismus anderswo am Roten Meer verdrängt habe. Sie muss es wissen, kam sie doch schon vor zehn Jahren ins Land. Dort lernte die Deutsche einen Ägypter kennen, gründete eine Familie und leitet heute zusammen mit Ehemann Farag Sedky die Orca-Basis an der Wadi Gunai-Bucht südlich von Da-

hab. Die Tauchplätze kennt sie alle. »Mehr als ein Dutzend guter vor Dahab gibt es, doch Ras Abu Galum ist schon etwas Besonderes.« Leider werden auch dort die Schattenseiten sichtbar. Das Szenario von den »letzten Tagen im Paradies«, jener Fernseh-Doku, kann sie jedoch nicht ganz nachvollziehen. In Hurghada hätten sich Basen zur Environment Protection and Conservation Association, kurz HEPCA vereint. Das sei doch ein Beispiel für die wachsende Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt. Und die Arbeit des RSEC in Dahab sei ebenso vorbildlich.

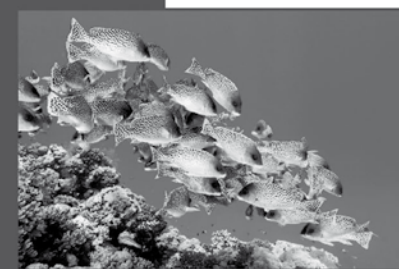
#### Pharao, wohin geht die Reise?

»Der Müll ist in Ägypten das große Problem«, meint hingegen Biologe Alter. Eine umweltpolitisch motivierte Entsorgungspolitik komme erst langsam voran, und so lande der Abfall in der Wüste oder im Roten Meer und schädige die sensiblen Riffe. »Aber die mahnenden Stimmen werden lauter. Die Tourismusbranche ist aufgefordert, dem Problem zu begegnen«, erläutert Alter. Die TV-Doku von Angerer und Höflich verleihe dem Szenario den nötigen Nachdruck.

Doch all das ist in den Hintergrund gedrängt worden. Von der Revolution, der ägyptischen Bevölkerung und dem Sturz Mubaraks. Und da sein Tourismusminister mit ihm stürzte, wurde auch dessen Zukunftsvision ad acta gelegt. Bis 2020 wollte Garranah die Touristenzahl auf 25 Millionen erhöhen. Sein Nachfolger Mounry Fakhry Abdel Nou gibt sich moderater. Auf jeden Fall sei er überzeugt, dass der Tourismus in seinem Land »auf dem Weg der Normalisierung« sei. Und die Einnahmen steigen würden. Schwayya schwayya. ■



Fotos: Il. Seite © Picture Alliance/Chromorange - u. Picture Alliance/Hainer Hacken - re. Seite Martin Strmiska



Individuelle Angebote  
und Buchung unter:  
[info@tauchtours.de](mailto:info@tauchtours.de)  
Informationen unter:  
[www.tauchtours.de](http://www.tauchtours.de)  
Tel: +49 203 3 488 488

[www.tauchtours.de](http://www.tauchtours.de)



Ihr Südostasien  
Spezialist

ausgewählte  
Resorts und  
Liveboards in:

Indonesien  
Raja Ampat  
Bali  
Sulawesi  
Süd Borneo

Philippinen  
Cebu  
Negros  
Bohol  
Palawan  
Mindoro

Malaysia  
Borneo

Thailand

Papua  
Neuguinea

SÜDOSTASIEN